

Volk- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
die einpaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 15.

Winnenden, Dienstag den 9. Februar

1886.



Forstamt Reichenberg. Eichen- und Buchen-Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 13. Februar, von Morgens 9 Uhr an, auf dem Rathhaus in Bäckung.

	Eichen.								Roth- buchen.			
	I. Klasse.		II. Klasse.		III. Klasse.		IV. Klasse.		Zusammen.			
	Stck.	Ɔm.	Stck.	Ɔm.	Stck.	Ɔm.	Stck.	Ɔm.	Stck.	Ɔm.		
Revier Kleinaspach: aus Büchle, Grafenholz, Heselberg, Stiftswald	4	6,05	12	19,99	21	22,22			37	48,26		
Revier Reichenberg: aus Bäckungerwald, Brenntenhan, Forst, Jurwald	16	39,30	32	43,76	37	26,16	46	17,57	131	126,79	35	53,71
Revier Unterweissach: aus Eichelberg, Hohehalbe, Kohlhan . . .	14	23,25	22	29,00	18	21,37			54	73,62		
Zusammen . . .	34	68,60	66	92,75	76	69,75	46	17,57	222	248,67	35	53,71

Unter den Eichen im Revier Reichenberg und Unterweissach findet sich eine größere Parthie schöner und starker Stämme zu Parketsböden
2c. geeignet. Wegen dem Vorzeigen der Stämme ist sich an die betr. Revierämter zu wenden.

Nächsten **Donnerstag, den 11. Februar**, Vormittags 10 Uhr werden im hiesigen Rathhause nachgenannte Gegenstände im Aufstreich verkauft:

- 2 Defen,
- 1 Brückenwaage,
- 1 Schnellwaage,
- 1 Pferdekummet,
- 1 Parthie alte Fenster,
- 5 abgängige Kelterrädchen,
- 1 Wasserstein,
- 1 hölzernes Stachetengatter,
- 1 eichene Doppelthüre,
- 1 altes Kupfer und Eisen und einige
hölzerne Brunnenteichel, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Winnenden, den 9. Februar 1886.
Stadtschultheissenamt
Jent.

2000 Mark

sind von der unterzeichneten Stelle in einem oder mehreren Posten auszustellen.
Winnenden, den 9. Februar 1886.
Stadtspflege.

Winnenden.

400 Sinti reine W29 Holzasche

hat zu verkaufen
H. Strahlenberger,
Rothgerber.

Schwaitheim.

Am 3. ds. Mts. ist dem Unterzeichneten ein



Spitzerhund

zugelaufen. Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben bei mir gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld jeden Tag abholen.

Carl Ulrich, Ziegler.

Revier Winnenden.

Eichenstammholz-Verkauf.



Am **Donnerstag, den 11. Februar**, Nachmittags 3 Uhr aus dem Staatswald Hohreusch wiederholt 6 Stück mit 4,97 Ɔm.
Zusammenkunft im Schlag.

Revier Winnenden.

Holz-Verkauf.



Am **Freitag, den 12. Februar** aus dem Hochdorferwald: 6 eichen Spaltholz, 8 dto. Scheiter, 121 dto. Prügel und Anbruch, 1 buchene, 1 Nadelholz-Prügel, 1850 eichene Wellen, 1 Los fichtene Schneebruchstangen, 1 Los Schlagraum, 25 Lose Stockholz; ferner wiederholt Eichenstammholz 7 Stk. mit 4,83 Ɔm.; aus dem Pfliegwäldle: 4 eichen Spaltholz, 4 dto. Scheiter, 35 dto. Prügel und Anbruch, 910 eichene Wellen, 12 Lose Stockholz.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Bernhardsacker bei der Mühle.

Winnenden.

Fabrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des
Johann David Klöpfer,
gew. Bauern und Wittvers dahier

wird die vorhandene Fabrniß nemlich:

- Bücher, Mannskleider, Leibweißzeug,
- Betten und Leinwand, Küchengeschir,
- Schreinwerk, Faß- und Wandgeschir, worunter 1 Weinbütte und 1 Treitzüberle, allerlei Hausrat, Feld- und Handgeschir und ca. 18 Ɔm 1885er Wein

am **Mittwoch den 10. Februar d. J.**

von Morgens 1/2 9 Uhr an

in der Wohnung des Verstorbenen, im Hause des Jg. David Kamm, Weingärtners dahier, im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 6. Februar 1886.

K. Amtsnotariat
Dinkelader.

Winnenden.

Hausverkauf.

Gottlieb Deeg, Weingärtner hier, ist gefonnen, sein beßendes **Wohnhaus** an der Leutenbacher Straße mit Scheuer, Stallung und Keller, Baum- und Gemüsegarten beim Haus zu verkaufen. Liebhaber können es einsehen. Der Verkauf findet nächsten **Donnerstag** Abend bei Bäcker Metzger statt.

9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Hauptagenten

Johs. Rominger, Stuttgart und dessen Agenten:

Julius Fink in Winnenden.
Jm. Scheffel in Waiblingen.
L. Höchel, Zinngießer in Bäckung.

Bergebung von Bauarbeiten.

Zur Vergrößerung seines Wohnhauses und Erbauen einer Remise vergibt

Theodor Läßle in Bittensfeld

folgende Bauarbeiten:

Maurer-Arbeit.		Glafer-Arbeit.
Zimmer: "		Schlosser: "
Gypfer: "		Flaschner: "
Schreiner: "		Selbst-Anstrich.

Die Angebote sind schriftlich, verschlossen und portofrei — der Abstreich in Prozenten ausgedrückt — längstens

bis 15. Februar d. J.,

Mittags 1 Uhr

dem Bauenden einzureichen, um welche Zeit die Eröffnung der Angebote ebendasselbst stattfindet.

Pläne, Voranschlag und Bedingungen sind bei dem Bauenden aufgelegt.

D.-Amtsbmstr. Akermann.

Revier Unterweiffach.

Stammholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 11. Februar, Vormittags 10 Uhr in der „Sonne“ in Hohnweiler aus Thänißlinge und Ochsenhau: 167 Stück Nadelholzlangholz mit 87,17 Fm. I., 55,61 Fm. II., 28,85 Fm. III., 32,15 Fm. IV. und 1,94 Fm. V. Klasse, 116 Stk. dto. Sägholz mit 49,66 Fm. I., 37,24 Fm. II. und 38,05 Fm. III. Klasse; 1 Eiche mit 1,06 Fm. und 4 Rothbuchen mit 4,41 Fm.



„Wie läßt sich das Wetter vorausbestimmen!“

Einzig nur durch den „Hygrometer“, nämlich durch eine vegetabilische Wetteruhr. Dieselbe zeigt bereits 24 Stunden zuvor genau das Wetter an. Allerdings werden solche Wetteruhren an vielen Orten angefertigt, aber nur die vom **Vereins-Centrale in Frauentorf**, Post Wilshofen in Bayern, versendeten Hygrometer sind die richtigen. — Diese haben die Form einer niedlichen Wanduhr und bilden zugleich einen hübschen und interessanten Zimmerschmuck. Der Preis per Stück ist ungemein billig, nämlich nur 2 Mk. Dieselbe in elegantem Gehäuse von Holz mit Glasdeckel 4 Mk.

Homeriana-Thee.

Aerztlich empfohlenes, ausgezeichnetes Mittel gegen

Krankheiten der Lunge und des Halses (Schwindsucht, Asthma, Kehlkopfleiden.)

Ueberraschende Erfolge! Die Brochüre hierüber wird kostenfrei versandt.

Ein Packet Mk. 1,20. Allein echt zu beziehen von

A. Wolffsky, Berlin N. Weissenburgstrasse 79.

Schuld und Bürgscheine

sind vorrätzig zu haben bei

E. Huss.

Wöchentliche Rundschau.

Von Berlin wenig Neues, die Polendebatte und das Branntweinmonopol beschäftigen noch immer die Gemüther und daß es an Bismarckshuldigungen von Seiten der Nationalliberalen nicht fehlt, ist selbstverständlich. Das Wichtigste in letzter Woche ist die Neubildung des englischen Ministeriums. Dasselbe ist kein geschlossenes Fortschritts-Ministerium im wahren Sinne dieses Wortes, doch bedeutet es einen wesentlichen Fortschritt gegenüber den beiden früheren Regierungen, wovon Gladstone der Ministerpräsident war. Im ersten Ministerium verfügte Gladstone über eine Majorität von 100, im zweiten von 60 Mitgliedern, während die gegenwärtige höchstens einige Stimmen beträgt, derselbe ist deshalb genöthigt, die 76 Parnellites für sich zu gewinnen, es stehen daher in Irland verschiedene agrarische Reformen etc. in Aussicht. Wenn auch dieselben auf unsere Verhältnisse keine unmittelbare Wirkung ausüben, so ist ein Fortschritt, wo er auch auftreten möge, doch stets willkommen, denn wir speciell sind ja leider im Rückschritt. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Rosebery, 39 Jahre alt, vermählt mit Hanna von Rothschild, scheint großes Kopfzerbrechen gelöstet, die Rücksichten gegen Deutschland scheinen aber gewirkt zu haben, indem Rosebery in freundschaftlichem Verhältnis zu Herbert von Bismarck steht.

Die Franzosen sind hauptsächlich mit der Verwaltung von Tonkin beschäftigt, doch fehlt es in der Kammer nie an kleineren köstlichen Momenten; das einmal wollen sie die Prinzen ausweisen, dann soll das Militär, das ja eigentlich gar nicht politisch denken darf, in Beziehung auf seine politische Farbe gereinigt werden.

Von Italien ist nichts besonderes zu berichten, als daß sie einen großen Fehler Deutschlands nachmachen wollen. Seit der Einführung der Hinterlader hat die Reiterei bedeutend an Werth verloren, so daß der dritte Theil vollständig genügen würde. Man hat gehofft, die Erfahrungen des letzten Krieges werden zu einer bedeutenden Verminderung Anlaß geben, was natürlicherweise eine sehr große Geldersparniß mit sich bringen würde, da kam aber ein Ausschreiben an die Offiziere, sie möchten Studien darüber machen, wie man auch fernerhin die Kavallerie noch nützlich verwenden könne. Warum dieses geschehen, läßt sich leicht denken, die Kavalleriemannöver sind eben gar zu schön, sagt der Berliner. Das Verhältnis zwischen Infanterie und Reiterei stellt sich in

Deutschland	100	Bat. Inf.	zu 92	Gladr. Reit.
Oesterreich-Ungarn	100	"	"	55
Italien	100	"	"	38

Italien will nun seine Reiterei soweit vermehren, daß das gleiche Verhältnis wie in Oesterreich-Ungarn hergestelt wäre, der italienische Finanzminister wird sich hoffentlich diesem Unsinn widersetzen.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 11. d. Mts. kommen in dem hiesigen Gemeindegeld „Kemschlag“ gegen baare Bezahlung zum Verkauf:

24 Eichen, 3—8 Meter lang, 27—70 Cm. dick, mit zus. 28,75 Fm., 2 Buchen 3—6 Meter lang, 49 bis 59 Cm. dick, 4 Esbeer 4—6 Meter lang, 29 bis 37 Cm. dick, 20 Buchene und 7 fichtene Derbstangen.



2 Rm. eichenes Nutzholz,

38 dto. Anbruch,

86 Rm. Buchene und

8 Rm. aspene Scheiter und Brügel,

150 eichene, 2835 Buchene, 420 gemischte und 200 forchene Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag in der Nähe des Stöckenhofs. Der Eichenverkauf findet von 11 Uhr an statt. Abfuhr günstig.

Den 6. Februar 1886.

Schultheißenamt

Munz.

Einladung zum Abonnement

auf die in Konstanz erscheinende

Deutsche Heimath.

Wochenschrift für Geist und Herz.

Wöchentlich eine Nummer mit 16—24 Seiten Text, monatlich ein Heft, in gr. 8^o-Format.

Preis vierteljährlich nur 1 M. 20 Pf.

Es gibt kein belletristisches Journal, das bei gleich gebiegem, reizvollem und reichem Inhalte, sowie bei gleich vornehmer Ausstattung an Billigkeit der „Deutschen Heimath“ gleichkäme.

Die ersten Nummern enthalten u. a. „Gräfin Magda“, Roman von Jos. Flach; „La Traviata“, Novelle von Euphemia Gräfin Bailestrem; „Hüben und Drüben“, Erzählung von E. v. Dinkelage; „St. Nikolaus“, ein Winterlandschaftsbild aus Niederbayern von Dr. J. Mayerhofer; „Kulturgeschichtliche Streiflichter aus einem alten Heldenjunge“ von Ad. Jos. Cüppers; „Die verschiedenen Formen der Bücher“ von Detlev Freiherrn v. Biederemann; ferner Beiträge der hervorragendsten Dichter.

In No. 5 erscheint die soeben vollendete reizende Geschichte:

„Das Geheimniß der Prinzessin“

von Elise Polko.

Bestellungen werden noch jetzt von allen Buchhandlungen und Postanstalten entgegengenommen. — Die bereits erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Bis zum Senator.

Eine sehr interessante Erzählung für Jung und Alt, von Marie Windermann. Preis 2 Mark.

Zu beziehen gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Postnachnahme von

H. Haake,
Buchhandlung in Bremen.

Landesnachrichten.

Winnenden, 8. Febr. Die am Sonntag den 7. ds. von H. Binz hieher ausgeschriebene Versammlung war von hier und auswärts sehr stark besucht, so daß die Räumlichkeiten des Gasthofs zum „Hirsch“ beinahe nicht zureichten; dieselbe tagte unter dem Vorsitz von H. A. Binz, der zur Eröffnung die Wichtigkeit des vorliegenden Gegenstands der Besprechung, des Branntweinmonopol-Entwurfs der Reichsregierung, hervorhob, und dann dem H. Engel aus Stuttgart das Wort erteilte, der in einem längeren Vortrag den Entwurf nach allen Seiten behandelte und dessen wirtschaftliche Nachteile hervorhob; ihm folgte einer der ältesten Veteranen der Volkspartei, Herr J. u. L. Hausmann aus Stuttgart, um in einer meisterhaften formvollendeten einstündigen Rede die wirtschaftliche und politische Verwerflichkeit, die Freiheit des Volks schädigende Wirkung des Monopols hervorzuheben, für die ihm lauter Beifall wurde. Nachdem der Aufforderung des Vorsitzenden, Gegenbemerkungen oder Zusätze zu dem Gehörten

vorzubringen, aus der Mitte der Versammlung nicht entsprochen war, beleuchtete derselbe noch die besonderen nachtheiligen Wirkungen des Gesezentswurfs auf den Betrieb der Landwirthschaft in unseren kleineren Verhältnissen, die vorgesehene scharfe Kontrollmaßregeln, die in kurzer Zeit dem Branntweimbrennen in Süddeutschland ein Ende bereiten werden, und brachte dann die Resolution, deren Inhalt am Schlusse folgt, zur Abstimmung, die durch einmütiges Erheben von den Sitzen von der Versammlung angenommen wurde.

Herr H. Binz brachte dann noch den Herren Hausmann und Engel aus Stuttgart den Dank der Versammlung in einem begeisterten aufgenommenen Hoch aus, und Hr. Kaufmann Weith aus Stuttgart schilderte aus eigener Anschauung die Erregung der Gemüther, namentlich der unteren Klasse der Bevölkerung in Norddeutschland, worauf die würdig und schön verlaufene Versammlung ihr Ende fand.

Die Resolution lautete:

Die Versammlung erklärt sich gegen das Branntweinmonopol als gegen eine wirtschaftlich-ungefunde und politisch-gefährliche Einrichtung und beauftragt den Vorsitzenden der Versammlung, von diesem Beschlusse dem deutschen Reichstag durch Vermittlung des Landeskomites der württembergischen Volkspartei mit der Bitte Kenntniß zu geben:

Ein hoher Reichstag wolle dem Gesezentwurf betr. das Branntweinmonopol die Zustimmung versagen.

Noch ward allseitig der Wunsch rege, daß der Reichstagsabgeordnete und der abwesende Landtagsabgeordnete von dieser Kundgebung Notiz nehmen möchten.

Außer Ebingen und Meßingen wurden über den Sonntag auch in Tübingen, Neutlingen, Plieningen, Winnenden, Dohringen, Heilbronn und Hall Versammlungen gegen das Branntweinmonopol abgehalten, denn die Beunruhigung der württemb. Bevölkerung über das Reichsprojekt des Branntweinmonopols und insbesondere über die Haltung unseres Ministeriums, wie sich solche kürzlich in den Beschlüssen der Centralstellen vor dem ganzen Lande offenbarte, veranlaßt in allen Landesheilen den Ausdruck einer entschiedenen Stellungnahme unter der unabhängigen Bürger- und Bauerschaft.

Stuttgart, 3. Febr. Se. Maj. der König hat zu seinem bevorstehenden Geburtsfeste als Predigttext die Stelle 1. Chron. 17, 27 ausgewählt: „Hebe an zu segnen das Haus Deines Knechtes, daß es ewiglich sei vor dir, denn was Du, Herr, segnest, das ist gesegnet ewiglich.“

In dem kürzlich ausgegebenen Jahresbericht des Schwäbischen Frauenvereins finden sich allgemein beherzigenswerthe Worte über den Zeichnungsunterricht in den Frauenarbeitschulen. Die Zustimmung, welche diese Worte auch bei anderen Frauenarbeitschulen gefunden haben, veranlaßt den Einsender, da diese Jahresberichte nicht allgemein bekannt werden, und fast nur in die Hände der Vereinsmitglieder kommen, das hier Gesagte zu weiterer Verbreitung zu bringen. Es heißt darin: „Als eine sehr bedauerliche Erscheinung müssen wir hervorheben, daß das Zeichnen, besonders das geometrische Zeichnen, auf so viel Widerstand stößt. Zum Musterschneidzeichnen gehört nun eben als erste Grundlage einige Fertigkeit im Zeichnen sowie die Handhabung von Zirkel und Reißschiene. Das Zeichnen ist die Sprache für alle Mittheilungen über Formen. Wer über Formsachen sich verständlich machen will, muß seine Gedanken und Anschauungen durch Zeichnung deutlich machen und mittheilen können. Ebenso muß, wer über Formsachen etwas lernen will, ein Verständnis Formsachen durch Zeichnung haben, ein Verständnis, das man nur durch Zeichnen selbst gewinnt. Musterschneid kann deshalb nicht ohne Voraussetzung einiger Fertigkeit im Zeichnen gelehrt und ausgeübt werden. Die Theilnahme an dem Zeichnungsunterricht ist daher unerläßliche Vorbedingung für den Unterricht im Musterschneid und Musterschneid. Die Schule, wenn sie diese Grundlage verlassen, oder darin zu nachsichtig sein wollte, würde damit auf die Stufe des früheren gewöhnlichen Nähunterrichts herunterkommen. Nach allem dem müssen wir die Eltern aufs dringendste bitten, den Töchtern, denen etwa der Zeichnungsunterricht aus Unerfahrenheit nicht nach ihrem Sinne ist, nicht nachzugeben.“ Dem wäre noch beizufügen, daß nicht nur den Töchtern nicht nachgegeben

werde, sondern daß auch die Eltern einsehen lernen sollten, wie nützlich und wie nothwendig das Zeichnen für jedermann ist, besonders aber für alle diejenigen, welche mit Formsachen zu thun haben.

Von einem Alborte im Neutlinger Bezirk wird der „Schw. Kr.-Ztg.“ nachstehende „Geister-Geschichte“ berichtet: Etwa 3 Wochen hindurch wurden einem dortigen Bauern theils im Haus, theils um dasselbe herum Schimpf- und Drohbriefe gelegt. Dabei fehlte an einem Tag die Dunggabel, an einem anderen der Stallbesen, wieder andere Male der Melkkübel, die Gullenschafse, der Hausschlüssel u. s. f. Der Bauer, um dem Missethäter auf die Spur zu kommen, wachte des Nachts, allein vergebens. Da immer neue Schimpfbriefe gelegt und andere Gegenstände entfernt wurden, beschloß man, daß Nachbarn und Verwandte nächtllicher Weile in des Betreffenden Haus wachen sollten. Da geschah es denn, daß die einen eine große schwarze Katze, die andern zwei kohl-schwarze Männer, die um das Haus herumgingen, bemerkten. Als man nachsah, fand sich jedoch keine Spur von Dritten u. dgl. Das ging nicht mit rechten Dingen zu; ein Geist ist es also, der in den Briefen über den Bauern, seine Frau und deren Magd so schimpfte und die verschiedenen Gegenstände entfernte. Unter Rath war nun theuer! Stationskommandant Schmid von Neutlingen jedoch hatte sich als Geisterbanner bewährt und kam auch dieser Geistergeschichte auf die Spur. Nachdem er, durch die Magd veranlaßt, einige Haus-suchungen bei von dieser bezeichneten Personen im Orte vergebens vorgenommen hatte, kam ihm der Gedanke, ob die Magd selbst am Ende nicht die Urheberin solchen Spuckes sei. Zu diesem Zwecke verschaffte er sich das Gesangbuch derselben und siehe da, zu seiner nicht geringen Ueberraschung fand er, daß zwei Blätter, auf welche jene Briefe geschrieben, aus deren Gesangbuch gerissen waren und genau in dasselbe paßten. Die Magd, als sie sich entlarvt sah, wurde todtenblaß und legte auf des Stationskommandanten Forderungen ein umständliches Geständniß ab. Eifersucht, verschmähte Liebe, sowie Unlust zum Diensten gab sie als Triebfeder ihres unheimlichen Treibens an. Um den Verdacht der Thäterschaft von sich abzulenken, schimpfte die Magd in jenen Briefen über sich selbst. Außer dem Hausschlüssel fand man alle Gegenstände wieder im Haus, nur an andern Orten.

Tagesberichte.

Berlin. An den Zölle und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern, sowie anderen Einnahmen sind in dem Reich für die Zeit vom 1. April 1885 bis zum Schlusse des Monats Dezember 1885, einschließlich der kreditirten Beträge (und verglichen mit der Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahres) zur Anschreibung gelangt: Zölle 178,119,108 Mark mehr (10,052,709); Tabaksteuer 5,931,489 Mark (mehr 655,961); Rübenzuckersteuer 31,118,392 Mk. (weniger 17,896,182); Salzsteuer 29,794,268 Mark (mehr 117,211); Branntweinsteuer 24,920,187 Mk. (w. 1,414,947); Uebergangsabgaben von Branntwein 78,463 Mark; Brauststeuer 14,153,140 Mark (mehr 361,398); Uebergangsabgaben von Bier 1,446,786 Mark (mehr 137,985); Wechselstempelsteuer 5,005,556 Mark (weniger 80,661); Stempel-Abgabe für a. Werth-Papiere 2,728,668 Mark (w. 1,349,204); b. Schlußnoten und Rechnungen 107,380 Mark; c. Kauf und sonstige Anschaffungs-geschäfte 2,054,783 Mark (m. 1,065,948); d. Loose zu Privatlotterien 467,798 Mark (mehr 87,418); Staatslotterien 3,767,542 Mark; Post- und Telegraphenverwaltung 129,431,075 Mark (mehr 4,893,467); Reichseisenbahnverwaltung 35,225,200 Mark (weniger 278,400). Die zur Reichskasse gelangte St-Einnahme, abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungskosten beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen bis Ende Dezember 1885: Zölle 155,450,771 Mk.; Tabaksteuer 8,771,249 Mk.; Rübenzuckersteuer 17,532,669 Mk.; Salzsteuer 27,099,384 Mk.; Branntweinsteuer und Uebergangsabgabe 27,156,611 Mark; Brauststeuer und Uebergangsabgabe 13,223,713 Mark; Summe 249,234,397 Mark (m. 11,260,558 Mark); Spielartenstempel 709,040 Mark (m. 10,386 Mark).

Berlin, 4. Febr. Der Abschluß einer Militärkonvention mit Braunschweig ist der R. Pr. Ztg. zufolge fertiggestellt. Die Rückverlegung des braunschweigischen Regiments von Meß nach Braunschweig erfolgt erst am 1. April 1887.

Dem Bundesrathe ist, wie schon erwähnt, vom Reichskanzler ein Gesezentwurf vorgelegt worden, welcher die Ausprägung von Zwanzigpfennigstücken in Nickellegierung bezweckt. Aus der Begründung wird mitgetheilt: An Zwanzigpfennigstücken, welche nach dem Münzgesetze vom 9. Juli 1873 bisher nur in Silber auszuprägen waren, wurden bis Ende 1876 im Ganzen 35 717 923 *Stk.* hergestellt. Von der Fortsetzung dieser Ausprägung wurde aber abgesehen, weil sich schon damals herausstellte, daß die Unterbringung dieser Silbermünzen in den Verkehr, namentlich in Norddeutschland, erheblichen Schwierigkeiten begegnete. Bei der Reichsbank sammelte sich von diesen Münzen eine für den Verkehr nicht verwendbare Reserve von erheblichem Betrage an und auch bei den öffentlichen Kassen zeigte sich ein Anwachsen der Bestände in dieser Münzsorte. Demzufolge wurde durch Bundesrathsbeschlüsse vom 23. Oktober 1879 und 11. Mai 1883 ein Gesamtbetrag von 8 Millionen Mark in Zwanzigpfennigstücken zur Einziehung gebracht und demnächst in andere mehr gangbare Silbermünzsorten umgeprägt. In Folge dieser Umprägung und des Abgangs der als nicht mehr umlaufsfähig eingezogenen Stücke hat sich der Umlauf an Zwanzigpfennigstücken auf rund 27 1/4 Millionen Mark vermindert. Trotzdem hat der Rückfluß dieser Münzen zu den öffentlichen Kassen nicht nachgelassen, vielmehr hat aufs neue ein Theil der Bestände der Reichsbank, als unverwendbar, in Reserve gelegt werden müssen. Auch die Umwechslung von Zwanzigpfennigstücken gegen Reichsgoldmünzen bei den laut der Bekanntmachung vom 19. Dezember 1875 bestimmten Einwechslungsstellen hat im Vergleich zu derjenigen anderer Silbermünzen einen besonders starken Umfang gewonnen, worüber die Motive des Gesezentwurfs den näheren Ausweis in Ziffern gewähren. — Diese Umstände bestätigen, daß die Abneigung gegen das silberne Zwanzigpfennigstück wegen seiner Kleinheit und Unhandlichkeit namentlich in den Kreisen der kleinen Gewerbetreibenden und der Handarbeiter stark und nachhaltig verbreitet ist. Wenn die Unbeliebtheit dieser Münze in Süddeutschland weniger in Erscheinung tritt als in Norddeutschland, so mag dies seinen Grund hauptsächlich darin haben, daß in Süddeutschland das Bedürfnis nach einer Zwischenmünze zwischen dem Zehnpfennig- und dem Fünfzigpfennigstück ein größeres als in Norddeutschland ist, und daher dort größere Geneigtheit vorhanden ist, die unhandliche Prägung der Münze in Kauf zu nehmen. Die Lücke, welche durch den Mangel einer brauchbaren Zwanzigpfennigstückmünze im Kleinverkehre besteht, wird durch das Zehnpfennigstück nicht ausgefüllt. Es ist vielmehr trotz der in letzter Zeit erfolgten umfangreichen Vermehrung des Umlaufs an Zehnpfennigstücken besonders auf dem Lande der Mangel an Kleingeld, und namentlich an einer brauchbaren Zwischenmünze zwischen dem Zehn- und Fünfzigpfennigstück stellenweise derartig, daß bei der Einwechslung größerer Beträge Aufgeld gefordert werden muß. Unter diesen Umständen erfordert das Bedürfnis des Verkehrs dringend die Ausprägung einer handlichen Zwanzigpfennigmünze in Nickellegierung, zu welchem Zweck eine entsprechende Ergänzung des Münzgesetzes nothwendig ist. Daneben wird auch die silberne Zwanzigpfennigmünze bis auf weiteres im Verkehr zu belassen sein, um nicht den Mangel an solchem Kleingeld zu erhöhen. Die neue Nickelmünze wird in Bezug auf Gewicht, Durchmesser und Gepräge derart zu gestalten sein, daß sie sich thunlichst leicht von den Silbermünzen und den anderen Nickelmünzen, also namentlich von den Einmarkstücken, Fünfzig- und Zehnpfennigstücken, unterscheiden läßt.

Nach Mittheilungen des Staatssekretärs v. Stephan erscheinen zur Zeit auf dem gesammten Erdenrund etwa 34,700 Zeitungen in 10,582,000 Exemplaren, also pro Kopf der lebenden Menschen etwa 6 1/2 Exemplare. Von diesen Zeitungen erscheinen in Europa 19,540, in Nordamerika 12,400, in Asien 750, in Südamerika 609. In englischer Sprache erscheinen 16,500, in deutscher 7800, in französischer 3850, in spanischer Sprache 1000 Zeitungen. Etwa 4020 Zeitungen erscheinen täglich, 20,000 zweimal und dreimal wöchentlich, der Rest monatlich, bezw. jährlich einmal.

Aus dem Königreich Sachsen wird der „Berl. Ztg.“ unter dem 20. v. Mts. geschrieben: Der sächsische Kammer ist heute ein unumfänglicher Bericht über die Petition des Kellners Hoffbauer aus Chemnitz um Gewährung einer Entschädigung aus Staatsmitteln wegen schuldlos erlittener Strafhast zugegangen. Der Referent, der freisinnige Abgord. Schreck, hat beantragt, die Petition der Regierung zur Erwägung zu empfehlen. Der Fall Hoffbauer ist folgender: Ende März des Jahres 1883 erhielt Hoffbauer von seinem damaligen Prinzipal einen Geldbrief zur Besorgung nach der Post. Der Brief gelangte nicht an seine Adresse. Auf der Post wurde festgestellt, daß der Brief nicht zur Aufgabe gelangt sei und so vollzog am 25. April die Polizei die Verhaftung des der Unterschlagung Beschuldigten. In der Hauptverhandlung vor dem Landgericht wurde Hoffbauer für schuldig erachtet und zu einer sechsmonatlichen Gefängnisstrafe verurtheilt, die er am 8. August antrat. Am 6. Dezember 1883 fand der frühere Prinzipal des H. den Geldbrief in der Brusttasche seines inzwischen nicht wieder benutzten Winterüberziehers. — H. wurde auf freien Fuß gesetzt und nachdem das Verfahren wieder aufgenommen war, freigesprochen. Da aber Hoffbauer durch die Haft geschädigt vollkommen ruiniert worden ist petitionirt er um eine Entschädigung. Man darf gespannt sein, wie die sächsische Regierung sich zu dieser Angelegenheit verhalten wird. Existirte ein Gesetz, wie es der bekannte Antrag Philipps-Benzmann eingeführt wissen will, dann müßte dem unschuldig Verurtheilten Entschädigung unbedingt von Rechts wegen und nicht aus Gnade und Barmherzigkeit zu Theil werden. — Aus Köln wird berichtet: Dieser Tage wurde aus dem Zuchthause ein Mann entlassen, welcher 1883 wegen Straßenraubes zu 6 Jahren verurtheilt war. Eine Frau, die damalige Hauptbelastungszeugin, hatte auf dem Sterbette bekannt, daß sie bei der Verhandlung gegen den armen Mann ein falsches Zeugniß abgelegt habe. Und für die unschuldig verbüßte Zuchthausstrafe erhält der Mann nicht die geringste Entschädigung.

Halle, 5. Februar. Das Jentsch'sche Gut Audenhain ist niedergebrannt, eine Frau und viel Vieh mitverbrannt.

Landshut. Den Haupttreffer in der Deggenburger Kirchenbau-Lotterie im Betrage von 70000 Mark hat ein unbemittelter Hafner in Ubenberg gewonnen. Ein Wirth, der ihm zum Ankaufe des Looses eine Mark ließ, beansprucht die Hälfte des Gewinnstes.

London, 5. Febr. Rußland verweigert die Theilnahme an der gegen Griechenland gerichteten Flottendemonstration.

London, 4. Febr. Die Zusammensetzung des neuen Kabinetts wird von den Morgenblättern im allgemeinen ziemlich beifällig beurtheilt, nur die Times fürchtet, die Regierung könne nicht als stark bezeichnet werden. Standard meint, die Zusammensetzung sei so, daß man sie unter den obwaltenden Umständen erwarten konnte. Die größte Befriedigung erregte die Ernennung Lord Roseberys zum Staatssekretär des Auswärtigen. Dieselbe wird als eine Bürgschaft dafür angesehen, daß die guten Beziehungen zu Deutschland erhalten werden würden.

Brüssel, 4. Febr. Im Dorf Maxenzele, in der Nähe von Brüssel, ermordete ein Trunkenbold seine Frau, seine Schwägerin, seinen Schwager und drei Kinder.

Paris, 5. Febr. Der frühere Botschafter in Berlin, Graf Saint-Vallier, ist gestorben. — Am Schlusse der gestrigen Kammer Sitzung brachten mehrere radikale Deputierte einen Antrag auf Ausweisung der Prinzen ein.

Paris, 4. Febr. Bei der Aushebung in Pontdece zogen Rekruten die Tricolore in den Kot, schwächten die beschmutzte Fahne und riefen: „Derentwegen müssen wir nun dienen!“ Strengste Untersuchung ist angeordnet. — Freycinet fährt fort auf Wunsch des Senats offiziell vom Fürsten von Monaco die Aufhebung der Spielbank zu fordern.

Paris, 4. Febr. Der Plan einer allgemeinen Ausstellung im Jahre 1889 ist auf Grundlage der Mitwirkung einer Garantiegesellschaft festgestellt. Von dem auf 40 Millionen Franks bemessenen Garantiekapital werden 20 von dieser Gesellschaft, 12 vom Staat und 8 von der Stadt Paris beigesteuert.

Ungarn. Ueberschwemmungen werden aus Budapest, 1. Febr. gemeldet: Durch Austritt der

Szanos sind zwei Ortschaften ganz zu Grunde gerichtet. Die Ortschaft Salgi im Szamarer Comitate ist ganz vom Boden weggefegt, von 120 Häusern sind 100 bereits eingestürzt, 12 können jeden Augenblick einstürzen. Die Menschen konnten sich auf die Dämme retten, das Vieh ging zu Grunde. Von 70 Häusern stehen 55 unter Wasser, 900 Menschen sind obdachlos.

Konstantinopel, 4. Febr. In Anbetracht, daß in Battaglia neuerdings 11 Cholerafälle vorgekommen, ist für Provenienzen aus Venedig vom 31. Januar ab wiederum eine 48stündige Observation angeordnet worden.

In Mizkoneira in Rußland drangen verumtete Räuber Nachts in das Wirthshaus, erbrachen Kisten und Kasten, banden die beiden anwesenden Frauen, umwickelten sie mit Stroh und brannten dasselbe an. Die beiden Unglücklichen verbrannten zu Kohle. Den Wirth, der im Hemd zum Fenster hinausgesprungen war, packten sie und begossen ihn in der Kälte fortwährend mit Wasser, daß er einem Eisemann ähnlich sah. Ein Kind, das sich im Hühnerstall versteckt hatte, wurde zum Verräther der Raubmörder aus einem benachbarten Dorfe.

König Georg von Griechenland soll sich, nach der „Times“, mit der Absicht tragen, die Regierung niederzulegen und in Kopenhagen, seiner Vaterstadt, als Privatmann zu leben. Der König regiert Griechenland 22 Jahre und ist des Treibens in Athen angeblid müde. Der Kronprinz wird im August d. J. volljährig und könnte also die Regierung ohne weiteres antreten. Aehnliche Nachrichten waren schon in früheren Jahren im Umlauf. Der griechische Kronprinz ist sehr populär in Athen.

New-York. Ein schreckliches Familiendrama fand dieser Tage in New-Jersey, Vereinigte Staaten von Amerika seinen Abschluß. In Hoboken war, wie dortige Blätter berichten, vor wenigen Monaten aus Stuttgart der Küfer Steger mit Frau und Kind eingewandert. Trotz aller Mühe gelang es dem Manne nicht, eine Stellung zu erlangen, und er sollte schließlich wegen Nichtbezahlung der Miete aus dem Hause gesetzt werden. Die Frau verlor beinahe darüber den Verstand: sie sprang mit ihrem Kinde aus dem vierten Stockwerk des Hauses auf die Straße und trug schwere Verletzungen davon, so daß sie zeitlebens ein Krüppel bleiben wird, während das Kind auf der Stelle todt blieb. Als der Mann hiervon hörte, ergriff er ein Messer und wollte sich das Leben nehmen, wurde jedoch hiervon noch rechtzeitig abgehalten. Seine Frau stand kürzlich wegen des Kindes unter der Anklage des Todtschlages vor Gericht, wurde aber freigesprochen.

Das Moskische Brandblatt „Die Freiheit“, in Newyork bestätigt jetzt direkt, daß der hingerechtete Anarchist Lieske der Mörder des Polizeirathes Kumpff war. Sie bringt von einem Anonymus, der bis kurz vor der „kühnen That“ mit Lieske verkehrt haben will, eine Art Biographie desselben, an deren Schluß gesagt ist: „Kalten Blutes und fester Entschlossenheit ging unser Freund ans Werk — ebenso sicher führte er auch seinen Stoß!“

Im abgelassenen Jahr betrug die Zahl der Einwanderer in den Vereinigten Staaten 326411 gegen 403320 in 1884. Aus Großbritannien und Irland kamen 15000 und aus Deutschland 47000 weniger Einwanderer an als in 1884. Rußland und Italien sandten je 1000 mehr.

Verschiedenes.

Tanzwuth. Baronessa Marietta Burn, ein junges, reizendes Mädchen aus der Pariser Aristokratie, wurde vor einigen Tagen einer Heilanstalt übergeben, nachdem die Aerzte den Ausbruch des Wahnsinns diagnostiziert hatten. Die junge Dame war nämlich von einer wahren Tanzwuth befallen; sie entwich allnächtlich dem elterlichen Palais, um sich in den gemeinsten Schänken so lange im Tanze zu drehen, bis sie ohnmächtig zusammenbrach. Am Morgen stets von Polizisten hereingebracht, sagte Marietta zu ihrer Entschuldigun: „Dort tanzt man, in unseren Salons kriecht man ja nur.“ Da das Mädchen auch bei Tage ohne Musik sich unablässig im tollsten Tanze bewegte, schien die vorerwähnte Maßregel ein Gebot der Nothwendigkeit zu sein.

Ein non plus ultra von einem Geizhals ist dieser Tage in Straßburg i. E. gestorben, ein vom Hausknecht zum Millionär emporgekommener Mann. Sein Geiz ging, obwohl er kinderlos war, so weit, daß er beim Herannahen seines Todes sich beeilte, seine Wohnung zu kündigen, um die Miete seinen Erben zu ersparen. Weiter kann man die Methode in der Uebung der Sparsamkeit nicht wohl treiben.

Verloosungen.

Gewinnziehung der Hamburger 50 Thaler-Loose. 35000 Thaler fielen auf Serie 1391 Nr. 14; 5000 Thaler auf S. 2436 Nr. 18; 2000 Thaler auf S. 2808 Nr. 16; je 1000 Thaler auf Serie 1225 Nr. 14, S. 601 Nr. 5, S. 1845 Nr. 11; je 500 Thaler auf S. 3502 Nr. 6, S. 1225 Nr. 10, S. 2880 Nr. 16, S. 1653 Nr. 13; je 400 Thaler auf Serie 1495 Nr. 2, S. 1537 Nr. 2, S. 1664 Nr. 16, S. 1664 Nr. 19, S. 529 Nr. 11; je 200 Thaler auf S. 2880 Nr. 22, S. 1864 Nr. 4, S. 529 Nr. 5, Serie 1653 Nr. 6, S. 3508 Nr. 22.

Sachsen-Meininger 7 fl.-Loose v. 1870. Prämienziehung vom 1. ds. Auszahlung am 1. Mai. Hauptgewinne: 4000 fl. S. 7843 Nr. 11, 2000 fl. S. 431 Nr. 29, je 300 fl. S. 4528 Nr. 47, S. 7126 Nr. 43, S. 8689 Nr. 39.

Stadt Augsburg 7 fl.-Loose v. 1864. Ziehung vom 1. ds. Gewinnziehung am 1. März. Serien: 89 99 261 263 369 388 798 814 822 889 997 1039 1328 1381 1456 1546 1589 1595 1738 2085.

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts vom 4. Februar 1886.

Getreidegattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös. M. S.
Dinkel.	Säcke 62	Etr. 151	Säcke 66	860 01
Haber.	Säcke 19	Etr. 182	Säcke 5	1074 15

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreidegattung.	Höchst M. Pf.	Mittl. M. Pf.	Niedst. M. Pf.	Geftiegen Pf.	Geftiegen Pf.
Kernen pr. Etr.	—	—	—	—	—
Dinkel „ „	5 74	5 67	5 58	4	—
Haber „ „	5 97	5 88	5 71	—	4
Gemischt „ „	—	—	—	—	—
Einkorn pr. Etr.	—	—	—	—	—
Gerste	2 10	2 05	2	—	—
Mischling	2 60	—	—	—	—
Roggen	2 30	2 20	—	—	—
Weizen	3 10	—	—	—	—
Ackerbohnen	2 20	2 10	2	—	—
Erbsen	4	3 50	—	—	—
Linjen	5	—	—	—	—
Weißkorn	2 45	2 30	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—
1 Pfd. Butter	— 82	— 76	—	—	—
1 Bund Stroh	—	—	—	—	—
1 Etr. Heu	4 30	4 20	—	—	—

Buchen-Holz 40 M.
Tannen-Holz 28 M.

Bemerkung. Höchst. Niedst.
Dinkel 5 M. 80 Pf. 5 M. 50 Pf.
Haber 6 M. 15 Pf. 5 M. 55 Pf.
Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet.

Bester. Mittler. Geringer.
a) Dinkel: 164 Pfd. 160 Pfd. 152 Pfd.
9 M. 41 S. 9 M. 07 S. 8 M. 48 S.
b) Haber: 176 Pfd. 168 Pfd. 160 Pfd.
10 M. 51 S. 9 M. 88 S. 9 M. 14 S.
1 Pfd. Kalbfleisch 50, 1 Pf. Rindfleisch 50 S.
1 Pfund Schweinefleisch 56 S.

Man lasse sich nicht irre machen bei Verstopfung, verbunden mit Blutanbrang, Schwindel, Herzklopfen, Kopfschmerzen etc. sofort die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen anzuwenden und man wird sicher mit dem Versuch zufrieden sein. Von billigeren und ähnlich verpackten wird das Publikum gewarnt.